Die italienischsprachigen Handschriften
der Sächsischen Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Neue Perspektiven der Forschung

Herausgegeben von
Anna Katharina Plein und Markus Schürer

unter redaktioneller Mitarbeit von
Wiebke Gerlach und Anika Herber

Die italienischsprachigen Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Herausgeber: Anna Katharina Plein / Markus Schürer

Entstanden im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Erschließung und
Digitalisierung der italienischsprachigen Handschriften der SLUB Dresden“

Zitierfähige URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-708522>

DOI: <https://doi.org/10.25366/2020.09>

Inhalt

<i>Anna Katharina Plein / Markus Schürer</i> Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und ihre italienischsprachigen Handschriften. Eine Einführung	9
<i>Maria Lieber / Christoph Oliver Mayer</i> Die italienischen Handschriften in Dresden – eine Kontextualisierung in der Hofkultur	29
<i>Serenella Baggio</i> Gli italiani a Dresda. Varietà linguistiche nella Collezione sassone	43
<i>Michele Coscia</i> Oralità nella predicazione medievale: l'esempio della <i>Leggenda di sant'Antonio</i> <i>abate</i> conservata presso la SLUB (Mscr.Dresd.Ob.6)	67
<i>Eef Overgaauw</i> Handschriften von Dantes <i>Divina commedia</i> in Berlin und Dresden	83
<i>Adriana Paolini</i> Scritture svelate. Il manoscritto della <i>Commedia</i> di Dresda	107
<i>Umberto Dassi</i> Ignote terzine di Dante in un codice delle tragedie di Seneca (Mscr.Dresd.Dc.152)	123
<i>Fabio Forner</i> Petrarca a Dresda: dai manoscritti alle stampe	143
<i>Marica di Pietro</i> Il codice Mscr.Dresd.Ob.21: una possibile collocazione in area mantovana	161
<i>Giuseppe Mollo</i> La genesi di <i>Delle fortificationi</i> di Carlo Theti con particolare riguardo ai manoscritti dresdensi (Mscr.Dresd.Ob.14, Ob.15 e Ob.16-17)	177

<i>Matteo Guidetti</i> Il testimone sassone della <i>Cortona convertita</i> . Un percorso catalografico	217
<i>Rashid-S. Pegab</i> Handschriftliche Libretti von Domenico Lalli oder: von Neapel über Venedig und Arolsen nach Delhi	231
<i>Fabio Marri</i> Un approccio alle raccolte poetiche-drammatiche tra Sei e Settecento	247
Personenregister	273
Register der zitierten Handschriften	279

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und ihre italienischsprachigen Handschriften

Eine Einführung

Anna Katharina Plein / Markus Schürer

Zur Sammlungsgeschichte der italienischsprachigen Handschriften in der SLUB

Der Bestand der italienischsprachigen Manuskripte bildet einen wichtigen und kulturhistorisch überaus bedeutsamen Teil im Gesamtkorpus der Handschriften der SLUB. Nach derzeitigem Kenntnisstand umfasst er 384 Stücke und ist demnach – im Vergleich zu anderen deutschen Bibliotheken – als ein Korpus mittlerer Größe einzustufen. Seit Ende des Jahres 2015 werden die Dresdner *Codices italici* im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts ‚Erschließung und Digitalisierung der italienischsprachigen Handschriften der SLUB Dresden‘¹ erschlossen.

Italienischsprachige Handschriften befanden sich schon früh im Bestand der Kurfürstlichen Bibliothek in Dresden, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Kurfürst August von Sachsen (1526–1586) begründet wurde.² Teilbestände dieser Bibliothek hatten ihren Standort auf der bei Wittenberg gelegenen Annaburg, einst kurfürstlich-sächsisches Residenz- und Jagdschloss sowie Witwensitz Annas von Dänemark, der Gemahlin Augusts von Sachsen.³ Bereits in der 1574 angelegten ‚Registratur‘ für diese Bibliothek auf der Annaburg, dem ältesten erhaltenen Katalog der SLUB, findet sich ein Eintrag, der wahrscheinlich auf ein italienischsprachiges Manuskript verweist; er lautet: „Ein feldt oder Gartenbuch in welschersprach“⁴. Vielleicht ist damit jenes Manuskript gemeint, das heute die Signatur Mscr.Dresd.Ob.22 trägt. Es entstand um 1571 in Florenz und enthält den ‚Discorso dell’agricoltura‘ des Giovanni Battista Tedaldi.⁵

¹ Vgl. hierzu S. 19f. des vorliegenden Aufsatzes.

² Vgl. zu verschiedenen Thesen bezüglich der Entstehung der Bibliothek Augusts von Sachsen Assmann (1956), S. 15 und 21–24 sowie Schunke (1954), S. 400f. und 413f.

³ Thesen hierzu bei Assmann (1956), S. 24f.

⁴ Registratur der bucher in des Churfursten zu Saxen liberey zur Annaburg (1574), SLUB Dresden, Bibl.Arch.I.Ba, Vol.20, Bl. 91r. Digitalisat und Transkription finden sich in Aurich / Kulbe (2010).

⁵ Zu dieser Handschrift vgl. Plein: Beschreibung von Mscr.Dresd.Ob.22. Das Digitalisat findet sich unter <http://digital.slub-dresden.de/id278142877/205>.

In den ‚Inuentaria über die Churfürstliche Sächsische Librerey zu Dreszden‘, einem 1595 angelegten dreibändigen Bibliothekskatalog, finden sich ebenfalls Einträge zu italienischsprachigen Handschriften, die noch heute zum Bestand der SLUB gehören, so etwa Mscr.Dresd.Ob.14 und Mscr.Dresd.J.448.⁶ Erstere enthält Teile von Carlo Thetis ‚Discorsi delle fortificazioni‘, letztere Sigismund Kohlreuters ‚Regolette et precetti della grammatica volgare‘⁷. Beide Manuskripte unterscheiden sich allerdings insofern von Mscr.Dresd.Ob.22, als sie nicht in Italien, sondern am sächsischen Hof entstanden. Mscr.Dresd.Ob.14 wurde 1583 in Dresden geschrieben. Die Handschrift gilt in Teilen als Autograph Carlo Thetis⁸, der vielleicht schon ab 1581, mit Sicherheit aber ab 1583 und bis 1588 in verschiedenen Bereichen – als militär- und festungstechnischer Berater, als Diplomat und Agent für den Einkauf italienischer Pferde wie auch italienischer Kunstwerke und nicht zuletzt als Erzieher des Kurprinzen (und späteren Kurfürsten) Christian – am kursächsischen Hof tätig war.⁹ Der 1534 im erzgebirgischen Annaberg geborene Sigismund Kohlreuter¹⁰ wiederum lebte längere Zeit in Italien und erwarb 1560 an der Universität Siena einen Dokortitel im Fach Medizin. Seit 1578 war er Leibarzt der sächsischen Kurfürsten, zunächst von August und nach dessen Tod von Christian I. Im Jahre 1579 schrieb er auf der Annaburg für letzteren (der zu dieser Zeit noch Kurprinz war) seine unikal überlieferten und ungedruckt gebliebenen ‚Regolette‘, eine italienische Sprachlehre.

Beide – Carlo Theti und Sigismund Kohlreuter – stehen auf ihre je eigene Art für das, was heute in der romanistischen Forschung unter dem Stichwort ‚Kulturtransfer zwischen Italien und Deutschland‘¹¹ subsumiert wird. Carlo Theti war ein italienischer Spezialist, der bestimmte architektonische und militärische Kenntnisse und Fertigkeiten nach Deutschland und speziell an den Dresdner Hof brachte, Sigismund Kohlreuter ein deutscher Arzt und italienerfahrener Sprachlehrer, der mit seiner Grammatik wichtige Voraussetzungen dafür schuf, dass sich an diesem Hof erste Ansätze einer *italianità* ausbilden konnten,¹² die sich im 18. Jahrhundert dann in voller Pracht entfaltete.

Noch für das 16. Jahrhundert ist im Übrigen ein Beleg dafür greifbar, dass nicht allein Personal, Kunstwerke oder edle Pferde aus Italien an den sächsischen Hof kamen, sondern ebenso – wenn auch auf indirektem Wege – Handschriften und Drucke. Es handelt sich hierbei um die Bibliothek der Grafen von Werthern. Diese Sammlung, seinerzeit bestehend aus insgesamt 3.312 Büchern, Manuskripten und Konvoluten, enthielt auch 496 Inkunabeln in 228 Bänden und 32 Manuskripte, die zum größten Teil aus Italien stammen. Dietrich von

⁶ Inuentarium über die Churfürstliche Sächsische Librerey zu Dreszden, Bd. 2 (1595), SLUB Dresden, Bibl.Arch.I.Ba, Vol.29, Bl. 114r, Nr. 12 (Mscr.Dresd.Ob.14) und 163v, Nr. 19 (Mscr.Dresd.J.448). Zu diesen beiden Handschriften vgl. Plein: Beschreibung von Mscr.Dresd.Ob.14; Plein: Beschreibung von Mscr.Dresd.J.448.

⁷ Vgl. zu diesem Text Plein (2008) und Plein (2016) sowie den Beitrag von Serenella Baggio im vorliegenden Sammelband.

⁸ Vgl. Plein: Beschreibung von Mscr.Dresd.Ob.14. Außerdem zu diesem Textzeugen der Beitrag von Giuseppe Molloy im vorliegenden Band.

⁹ Vgl. Castor (2000), S. 123; Marx (2000b), S. 11 und 17-21; Marx (2000c), S. 257-259, 263. Außerdem zu Theti der Beitrag von Giuseppe Molloy im vorliegenden Band.

¹⁰ Vgl. zu Kohlreuters Biographie: Beierlein (1954), S. 72f. und passim; Marx (2000b), S. 24.

¹¹ Repräsentativ hierfür u. a. die Beiträge in dem Sammelband Marx (2000a).

¹² Im Überblick hierzu Marx (2000b).

Werthern (1468–1536), der seit 1510 als Rat Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen wirkte, hatte von 1486 an in Bologna studiert und war dort 1495 zum *Doctor utriusque iuris* promoviert worden. Seine Söhne Wolfgang (1519–1583), Philipp (1525–1588) und Anton (1528–1579) unternahmen ebenfalls teils ausgedehnte Studienreisen in Italien. Wohl die Mehrzahl der in der Werthernschen Bibliothek befindlichen Inkunabeln, gedruckt unter anderem in Bologna, Brescia, Florenz, Parma, Rom und Venedig, teils auch in Oberitalien illuminiert, hatte Dietrich während seines knapp zehnjährigen Studienaufenthaltes in Bologna erworben. Einige der Drucke und Handschriften dürften aber auch von seinen Söhnen, insbesondere von Wolfgang, angekauft worden sein. 1589, während der Regentschaft Kurfürst Christians I., erwarb die Kurfürstliche Bibliothek zu Dresden die Werthernsche Sammlung. Diese Erwerbung war allein wegen ihres großen Umfangs bedeutsam: Mit ihr wurde der damalige Bestand der Kurfürstlichen Bibliothek mehr als verdoppelt, er wuchs auf 5.668 Bände an. Darüber hinaus ist sie auch bemerkenswert, weil mit ihr eine große Zahl von Büchern und Handschriften aus Italien nach Dresden kam – wobei allerdings anzumerken bleibt, dass es sich hierbei um Stücke italienischer Herkunft, nicht aber um solche in italienischer Sprache handelte. Die in den Manuskripten und Inkunabeln enthaltenen Werke – Rechtstexte und die zugehörige Kommentarliteratur sowie Werke antiker, patristischer und humanistischer Autoren – nämlich sind auf Latein verfasst. Heute finden sich in der SLUB noch 137 Inkunabeln in 102 Bänden und mindestens 17 mittelalterliche Handschriften Werthernscher Provenienz.¹³

Die vielversprechende Entwicklung, die die Kurfürstliche Bibliothek bis zum Ende des 16. Jahrhunderts genommen hatte, wurde während des 17. Jahrhunderts nicht zuletzt durch die Folgen des Dreißigjährigen Krieges stark gehemmt.¹⁴ Das 18. Jahrhundert dann und insbesondere die Regentschaft Kurfürst Friedrich Augusts I. (als König von Polen August II., allgemein bekannt als August der Starke, 1670–1733) und seines Sohnes, Kurfürst Friedrich Augusts II. (als König von Polen August III., 1696–1763), das ‚augusteische Zeitalter‘ Sachsens, brachte nicht allein für die bildende Kunst, die Architektur und die Hofmusik in Dresden eine großartige Blüte, sondern ebenso für die Kurfürstliche Bibliothek, die sich nun zu einer der bedeutendsten Fürstenbibliotheken im deutschsprachigen Raum entwickelte. War das Modell für die Dresdner Blüte in den ersten Jahren der Regentschaft Friedrich Augusts I. noch die Hofkultur von Versailles, so wurde letztere zunehmend und zumal während der Regentschaft Friedrich Augusts II. von italienischen Vorbildern – unter anderem Venedig¹⁵ – abgelöst. Die bereits erwähnte *italianità* Dresdens hatte nunmehr ihre große Konjunktur.¹⁶

Konkret greifbar wird dies unter anderem in dem Umstand, dass zahlreiche italienische Künstler, Architekten, Sänger und Instrumentalisten am Dresdner Hof wirkten.¹⁷ Auch wurden verschiedene Berater und Agenten damit beauftragt, Kunstwerke aus Italien für den

¹³ Vgl. zur Werthernschen Bibliothek eingehend und mit weiterführender Literatur: Haffner (2001).

¹⁴ Vgl. Frühauf (1996), S. 16.

¹⁵ Vgl. hierzu die Beiträge in dem Sammelband Marx / Henning (2010).

¹⁶ Im Überblick hierzu Lieber (2000). Vgl. außerdem den Beitrag von Maria Lieber und Christoph Oliver Mayer im vorliegenden Sammelband.

¹⁷ Hierzu u. a. Marri (2000), Rudert (2000), Walter (2000), Weber (2000).

Dresdner Hof zu beschaffen; man denke in diesem Zusammenhang etwa an Francesco Algarotti (1712–1764) oder Bonaventura Rossi.¹⁸ Überdies wurde gezielt auch der Ankauf wertvoller Bücher und Codices – nicht zuletzt solcher in italienischer Sprache – betrieben. Eine Schlüsselfigur hierbei war Johann Christian Götze (1692–1749). Götze, ursprünglich evangelisch-lutherischer Konfession, konvertierte 1711 in Dresden zum katholischen Glauben. Nachdem er zunächst in Wien und dann in Rom Theologie und andere Fächer studiert hatte, erhielt er 1717 die Priesterweihe. Noch im selben Jahr wurde er zum Hofkaplan des sächsischen Kurprinzen Friedrich August ernannt. Dieser, mittlerweile als Kurfürst Friedrich August II. in Amt und Würden, übertrug ihm 1734 schließlich die Oberinspektion der Kurfürstlichen Bibliothek,¹⁹ die seit 1728 in drei Pavillons des Dresdner Zwingers untergebracht war.²⁰

Im Auftrag Friedrich Augusts II. unternahm Götze zwei Reisen, um wertvolle Bücher und Handschriften für die Kurfürstliche Bibliothek zu erwerben. Die erste Reise führte ihn im Jahr 1739 durch Österreich und Italien bis nach Rom und zurück über Wien, wobei es ihm gelang, etwa 300 gedruckte Bücher und Handschriften anzukaufen. Die zweite Reise unternahm er während des Sommers 1747, sie verlief über Wien, Graz, Padua und Verona bis nach Venedig. Die Anzahl der bei dieser Gelegenheit erworbenen Stücke dürfte etwa in der Größenordnung der ersten Reise gelegen haben.²¹ Vor allem ein während dieser ersten Reise erworbenes Stück ist es, das genannt wird, wenn von Götzes Ankäufen die Rede ist – nämlich die Dresdner Maya-Handschrift (auch geläufig unter der Bezeichnung Codex Dresdensis), auf die Götze in Wien stieß. Sie ist heute der berühmteste Besitz der SLUB.²² Darüber hinaus sind Götzes Einkaufsreisen auch deshalb von großer Bedeutung, weil sie einen erheblichen Zuwachs für das Korpus der italienischsprachigen Handschriften erbrachten. Nach dem derzeitigen Stand der Erschließung sind es 14 italienischsprachige Handschriften, die Johann Christian Götze aus Italien nach Dresden brachte, wobei zu erwarten ist, dass sich noch weitere Zuschreibungen ergeben werden. Nicht wenige der Götzeschen Erwerbungen sind mit dem charakteristischen Eintrag versehen, der neben dem Namen des Käufers auch Ort und Jahr des Kaufs angibt.

Im Übrigen sollte Johann Christian Götze nicht der einzige bleiben, der in Italien gezielt nach bibliophilen Schätzen suchte und dabei auch italienischsprachige Handschriften zutage förderte. Einige Zeit später, während der Jahre 1755 bis 1758, war es der Bologneser Gelehrte Gabriello Brunelli (1728–1797)²³, der im Auftrag Friedrich Augusts II. in seiner Heimatstadt nach wertvollen Büchern fahndete, um sie an die Kurfürstliche Bibliothek zu liefern. Dabei stand er offenbar in Verbindung mit deren Sekretär Heinrich Jonathan Clodius.²⁴

¹⁸ Vgl. Lieber (2000), S. 153.

¹⁹ Zur Biographie Götzes mit weiterführender Literatur: Nitzschke (2014).

²⁰ Vgl. Frühauf (1996), S. 17.

²¹ Vgl. Ebert (1822), S. 66f.; Kremer (1956), S. 139f.; Mühlner / Simmich (1997), S. 97. Außerdem zu Götzes Reisen der Beitrag von Matteo Guidetti im vorliegenden Sammelband.

²² Vgl. Deckert (1975).

²³ Zur Biographie Brunellis: Lieber / Klingebiel-Schieke / Pedron (2016), S. 228, Anm. 8. Zum Zeitraum von Brunellis Arbeit für Friedrich August II. vgl. Deckert (1976), S. 54.

²⁴ Zu verschiedenen Hypothesen bezüglich der Verbindungen zwischen Brunelli und dem Dresdner Hof vgl. Lieber / Klingebiel-Schieke / Pedron (2016), S. 228–232.

Nach derzeitigem Wissensstand sind es mindestens acht italienischsprachige Manuskripte, die die SLUB dem Spürsinn Brunellis verdankt.²⁵

Jedoch ist der Zuwachs an italienischsprachigen Handschriften für die Kurfürstliche Bibliothek im 18. Jahrhundert nicht allein auf die Tätigkeit von Kunstagenten und die durch diese vermittelten Ankäufe zurückzuführen. Auch im Zuge von Erwerbungen großer Privatbibliotheken kamen italienischsprachige Handschriften an die Kurfürstliche Bibliothek. Zunächst ist in diesem Zusammenhang die Büchersammlung des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Weitz (1664–1718) zu nennen. Sie kam nach dem Tod des Herzogs durch Erbschaft an den Dresdner Hof und wurde in Teilen – sämtliche Handschriften nebst einem Teil der gedruckten Bücher – in die Kurfürstliche Bibliothek integriert.²⁶ Bislang konnte für einen der Dresdner *Codices italici* eine Provenienz aus der Sammlung des Herzogs belegt werden.²⁷

Sehr viel bedeutender für die Bestandsentwicklung der Kurfürstlichen Bibliothek generell und speziell auch für das Anwachsen des Korpus der italienischsprachigen Handschriften war allerdings der Ankauf der Büchersammlungen Heinrichs von Büнау (1697–1762) und Heinrichs von Brühl (1700–1763). Die 1764 erworbene Bünausche Bibliothek umfasste 42.000 Bände und war aufgrund ihres Umfangs, ihrer systematischen Anlage und fachlichen Geschlossenheit, nicht zuletzt auch aufgrund der Qualität ihrer Erschließung (an der zwischen 1748 und 1754 auch Johann Joachim Winckelmann mitgewirkt hatte), eine der bedeutendsten deutschen Gelehrtenbibliotheken ihrer Zeit.²⁸ Die vier Jahre später angekaufte Brühlsche Bibliothek war mit 62.000 Bänden noch weit umfangreicher, hatte jedoch ein anderes Profil. War Heinrich von Büнау der gelehrte Historiker, der eine Forschungsbibliothek zur Ausarbeitung seiner ‚Deutschen Kaiser- und Reichshistorie‘ zusammenstellen ließ, so muss man Heinrich von Brühl, den Premierminister Friedrich Augusts II.,²⁹ eher als einen bibliophilen Sammler einstufen, der, durchaus in Konkurrenz zu Heinrich von Büнау, am Besitz einer repräsentativen Fürstenbibliothek interessiert war, die auch eine große Anzahl bibliophiler Raritäten umfasste.³⁰ Aufgrund ihrer unterschiedlichen Profile ergänzten sich beide Bibliotheken außerordentlich gut. Ihr Ankauf, der trotz der sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage Sachsens nach dem Siebenjährigen Krieg realisiert wurde, bedeutete für die Kurfürstliche Bibliothek nicht nur einen enormen quantitativen Zuwachs an Büchern, sondern ebenso eine erhebliche Steigerung ihres Prestiges sowohl als Anlaufpunkt für die *res publica litterarum* als auch als Hort der Bibliophilie.

Nach dem derzeitigen Stand der Erschließung stammen 10 der Dresdner *Codices Italici* aus der Bünauschen und 57 aus der Brühlschen Bibliothek. Auch hier ist im weiteren Verlauf der Erschließungsarbeit mit einer Steigerung der Zahlen zu rechnen; gleichwohl dürfte dieses Verhältnis in etwa repräsentativ auch für das Verhältnis der Zahlen nach Beendigung der

²⁵ Mscr.Dresd.F.36, Mscr.Dresd.F.37, Mscr.Dresd.F.164, Mscr.Dresd.Ob.11, Mscr.Dresd.Ob.21, Mscr.Dresd.Ob.25, Mscr.Dresd.Ob.28, Mscr.Dresd.Ob.47.

²⁶ Vgl. hierzu Nitzschke (1996), S. 31; Mühlner / Simmich (1997), S. 96f.

²⁷ Es handelt sich um Mscr.Dresd.Ob.9.

²⁸ Vgl. hierzu Nitzschke (1996), S. 35f.; Mühlner / Simmich (1997), S. 97f.

²⁹ Zur Bedeutung Heinrichs von Brühl für die sächsische wie die europäische Geschichte vgl. neuerdings den ergiebigen Sammelband Koch / Ruggero (2017).

³⁰ Vgl. hierzu Nitzschke (1996), S. 36-60; Mühlner / Simmich (1997), S. 98.

Erschließung sein. Die vergleichsweise hohe Zahl italienischsprachiger Manuskripte mit Provenienz aus der Bibliothek Heinrichs von Brühl mag auf den ersten Blick darauf zurückzuführen sein, dass der Bestand an Handschriften generell in dieser Sammlung (insgesamt 784) weit höher war als in der Bünauschen Bibliothek (insgesamt 149).³¹ Sieht man jedoch genauer hin, so dürfte noch mit einem weiteren Grund zu rechnen sein, der mit dem Namen Christian Heinrich von Watzdorf verknüpft ist.

Christian Heinrich Graf von Watzdorf (1698–1747) – Kammerherr am sächsischen Hof, zwischen 1724 und 1726 von August dem Starken mit einer diplomatischen Mission an die Höfe von Parma und Florenz betraut, zudem Musikliebhaber und sowohl italo- als auch bibliophil³² – nutzte besagte diplomatische Mission wie auch seine *grand tour*, die ihn bereits 1722 nach Venedig und Rom geführt hatte, unter anderem dafür, Bücher und Manuskripte für seine Bibliothek anzukaufen. Dabei erwarb er auch eine beachtliche Zahl italienischsprachiger Handschriften, darunter solche aus der Bibliothek des bedeutenden venezianischen Gelehrten Bernardo Trevisan (1652–1720).³³ Aus Gründen, die heute kaum mehr in Gänze zu rekonstruieren sind, nahm Heinrich von Brühl den Grafen von Watzdorf im Kontext des Dresdner Hofes zunehmend als Konkurrenten wahr. Während ersterer mit der Thronbesteigung von Kurfürst Friedrich August II. 1733 faktisch die Regierungsgeschäfte führte, sorgte er dafür, dass Christian Heinrich von Watzdorf noch im selben Jahr auf der Festung Königstein inhaftiert wurde, wo er 1747 starb. Nach dem Tod seines Konkurrenten dann gelang es Heinrich von Brühl, dessen Bibliothek an sich zu bringen.³⁴ So gelangte der sehr interessante Bestand an italienischsprachigen Manuskripten der Watzdorfschen Sammlung in die Bibliothek Heinrichs von Brühl – und von dort schließlich in die Kurfürstliche Bibliothek. Beim derzeitigen Stand der Erschließung finden sich 27 Manuskripte Watzdorfscher Provenienz unter den Dresdner *Codices italici*.

Es musste mehr als ein Jahrhundert vergehen, bis die nunmehr Königliche Öffentliche Bibliothek zu Dresden – die seit 1786 ihren Sitz im Japanischen Palais hatte und seit 1788 für regelmäßigen Publikumsverkehr geöffnet war³⁵ – wieder größere Mengen an italienischsprachigen Handschriften in ihre Bestände aufnehmen konnte. 1885 kam die Bibliothek des Schlosses zu Oels (heute Oleśnica in Polen) aus Schlesien nach Dresden. Sie war Teil der Erbschaft, die Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels (1806–1884) seinem Freund König Albert von Sachsen (1828–1902) testamentarisch vermacht hatte. Den Großteil dieser Bibliothek – um die 30.000 Bände – übergab Albert der Königlichen Öffentlichen Bibliothek; bestimmte Teile allerdings verblieben in seinem Besitz. So wurden etwa die Musikalien in die Königliche Privat-Musikaliensammlung eingegliedert.³⁶ Bislang konnten zehn der Dresdner *Codices italici* hinsichtlich ihrer Provenienz der Oelser Schlossbibliothek zugeordnet werden.

Bedeutung für die Sammlungsgeschichte der Dresdner *Codices italici* erlangte jedoch auch besagte Königliche Privat-Musikaliensammlung. Die Anfänge dieser Sammlung liegen aller

³¹ Vgl. zu diesen Zahlen Nitzschke (1996), S. 36 und 38.

³² Zur Biographie Christian Heinrichs von Watzdorf: Schneider (2010), S. 21–27.

³³ Zu Bernardo Trevisan und den Trevisana in der Watzdorfschen Bibliothek: Piotrowski (2016).

³⁴ Vgl. Schneider (2010), S. 26. Außerdem zur Bibliothek Heinrichs von Watzdorf: Mühlner / Simmich (1997), S. 98.

³⁵ Vgl. Frühauf (1996), S. 20.

³⁶ Vgl. Weber (2006).

Wahrscheinlichkeit nach in der Regierungszeit Augusts des Starken; wichtig für ihre Ausformung waren überdies Kurfürstin Maria Josepha (1699–1757), seit 1719 Gemahlin von Kurprinz Friedrich August, dem späteren Kurfürsten Friedrich August II., sowie Kurfürst Friedrich August III. (1750–1827), der ab 1806 als König Friedrich August I. von Sachsen regierte. 1896 wurde die Sammlung durch König Albert von Sachsen (1828–1902) an die Königliche Öffentliche Bibliothek übergeben. Die umfangreiche und überaus wertvolle Musikalienbibliothek zählte zum Zeitpunkt der Übergabe etwa 11.000 Bände und Kapseln; ihr Schwerpunkt lag auf der Musik des 18. Jahrhunderts und insbesondere auf der italienischen Oper und der katholischen Kirchenmusik.³⁷ Zu großen Teilen bestand sie aus Notenhandschriften, enthielt aber auch in italienischer Sprache verfasste Textbücher respektive Libretti. Nach derzeitigem Kenntnisstand zählt der Teilbestand der Libretti sowie Sing- und Schauspiele im Korpus der Dresdner *Codices italici* insgesamt 129 Stück. Ein beträchtlicher Teil davon – mindestens 62 – stammte ursprünglich aus der Königlichen Privat-Musikaliensammlung.

Bleibt schließlich die Prinzliche Sekundogenitur-Bibliothek zu nennen: Den Grundbestand dieser Sammlung bildete die etwa 10.000 Bände umfassende Privatbibliothek Maria Antonia Walburgas, Kurfürstin von Sachsen (1724–1780), die 1781 in die Sekundogenitur, mithin die jeweils dem zweitgeborenen Sohn der sächsischen Kurfürsten bzw. (ab 1806) Könige vorbehaltene Erbmasse, eingegliedert wurde. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Sekundogenitur-Bibliothek unter gebildeten Besitzern und fähigen Bibliothekaren zu einer bedeutenden Sammlung, die ab den 1840er Jahren auch der gelehrten Öffentlichkeit zugänglich war. Nach dem Tod König Johanns von Sachsen (1801–1873) umfasste sie 47.000 Bände, darunter 166 Inkunabeln, eine nahezu vollständige Reihe der deutschen Frühdruckbibeln sowie etwa 250 Handschriften. Die nach Ende des Ersten Weltkrieges eintretenden gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen wirkten sich auch auf die Sekundogenitur aus. Diese – und mit ihr die zugehörige Bibliothek – ging in die Verantwortung des Familienverbandes ‚Haus Wettin‘ über. 1928 musste die Bibliothek, die zunächst im Taschenbergpalais und seit 1897 im Gebäude der Sekundogenitur auf der Brühlschen Terrasse untergebracht war, nach Schloss Moritzburg umziehen, wobei einige Teilbestände wie etwa Naturwissenschaftliches und Zeitschriften ausgesondert und verkauft wurden. Zwar versuchte man 1945 die Bibliothek durch Auslagerungen vor der Zerstörung zu retten, jedoch gelang dies nicht. In den Wirren unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde sie zerstreut, wohl teils auch zerstört.³⁸

Allerdings gelangten nach 1945 Fragmente der Sekundogenitur-Bibliothek – darunter auch eine ganze Reihe italienischsprachiger Handschriften – in die damalige Sächsische Landesbibliothek, nicht selten über den Umweg anderer Bibliotheken wie etwa die Zentrale Kunstbibliothek Dresden. Nach der Restitution an das Haus Wettin A. L. wurden die Handschriften 2014 vom Freistaat Sachsen mit Förderung der Kulturstiftung der Länder angekauft.³⁹ Somit können die italienischsprachigen Handschriften mit Provenienz aus der Prinzlichen Sekundogenitur-Bibliothek – nach derzeitigem Erschließungsstand sind es mindestens

³⁷ Im Überblick zur Königlichen Privat-Musikaliensammlung: Geck (2006); eingehender zur Sammlungsgeschichte: Rosenmüller (2002), S. 23–42; Landmann (2010), S. 11–19.

³⁸ Zur Geschichte der Prinzlichen Sekundogenitur-Bibliothek vgl. Rothe (1973) und Eigenwill (2006).

³⁹ Siehe Kocourek (2018).

36 – juristisch betrachtet als die jüngsten Erwerbungen für das Korpus der Dresdner *Codices italici* in einer nahezu viereinhalb Jahrhunderte währenden Sammlungsgeschichte gelten.

Das Korpus der italienischsprachigen Handschriften

Das Korpus der italienischsprachigen Manuskripte der SLUB umfasst, wie eingangs erwähnt, nach derzeitigem Wissensstand insgesamt 384 Stücke, darunter über 50 teils sehr heterogene Miszellaneenhandschriften. 16 dieser 384 Stücke sind ganz oder teilweise dem 14. bzw. 15. Jahrhundert zuzuordnen und demnach als mittelalterlich einzustufen; etwas mehr als 30 gehören ganz oder teilweise ins 16. Jahrhundert, wobei auch einige dieser Manuskripte ausgeprägt mittelalterliche Merkmale aufweisen. Über 20 Handschriften wiederum stammen ganz oder teilweise aus dem 19. Jahrhundert. Aus diesen Zahlen ist zu schließen, dass knapp 320 Manuskripte und damit das Gros des Gesamtkorpus aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen. Ein solcher Schwerpunkt in der zeitlichen Streuung verwundert nicht, wenn man ihn im Zusammenhang mit der oben skizzierten Sammlungsgeschichte betrachtet: Die zahlenmäßig am stärksten vertretene Periode – das 18. Jahrhundert – korreliert in etwa mit Dresdens augusteischer Zeit und deren *italianità*. Bezüglich der Provenienz der Handschriften ist zu sagen, dass sie – auch dies wenig erstaunlich – vorwiegend aus Italien und zumal aus Norditalien stammen. Allerdings gibt es auch, weiter oben wurde bereits exemplarisch darauf verwiesen, eine ganze Reihe von Manuskripten, die im deutschen Sprachraum oder gar in Dresden entstanden.

Prägend für den inhaltlichen Zuschnitt der Dresdner Handschriftenbestände⁴⁰ – und damit auch des Korpus der *Italici* – wurde der Umstand, dass die kurfürstlich-sächsische Bibliothek, der sammlungsgeschichtliche *nucleus* der heutigen SLUB, von Beginn an das typische Gepräge einer repräsentativen fürstlichen Sammlung der Frühen Neuzeit hatte. Demnach war sie weniger auf eine wie auch immer geartete thematische oder fachliche Geschlossenheit hin angelegt, sondern offen für vieles, auch das Heterogene, Außergewöhnliche, Exotische oder Kuriose. Soweit die überlieferten Bestände einschließlich der zugehörigen Altkataloge Auskunft geben, lassen sie ausgeprägte Interessen der kurfürstlichen Sammler an verschiedensten Themen und Inhalten erkennen, die die Überlieferung der klassischen Antike ebenso einschlossen wie zeitgenössische Dichtung und Musiktheater, des Weiteren Historica und Biographica, Theologie (ohne allzu strenge konfessionelle Beschränkungen), Philosophie, Jurisprudenz, Human- und Veterinärmedizin, Naturkunde, Geographica, Astrologie, Alchemie und anderes mehr. Überdies dürften auch ästhetische Erwägungen respektive der Schauwert eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Auswahl und Erwerbung von Büchern und Manuskripten gespielt haben.⁴¹

So erstaunt es nicht, dass sich auch im Bereich der italienischsprachigen Handschriften eine überaus breite thematische Vielfalt beobachten lässt. Man sammelte in diesem Segment, was für verschiedene Bereiche des alltäglichen Lebensvollzugs, die Festkultur, die Bildung oder das musikalische und literarische Leben am Dresdner Hof relevant schien, ebenso das, was für die künstlerische und architektonische Entwicklung der Residenz von Bedeutung

⁴⁰ Einen Überblick zum Gesamtbestand der Dresdner Handschriften gibt Deckert (1976), S. 6-30.

⁴¹ Vgl. hierzu auch Mühlner / Simmich (1997), S. 96.

sein konnte, und nicht zuletzt solche Manuskripte, deren Inhalte wichtig waren für die politische, wirtschaftliche, technische oder militärische Entwicklung des Kurfürstentums und für die Beurteilung religiöser oder kirchenpolitischer Fragen. Um einen Eindruck von der Fülle der Inhalte zu geben, die in den *Codices italici* versammelt sind, seien im Folgenden einige Stichworte – in mehr oder weniger willkürlicher Auswahl und ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit – gegeben: So finden sich Handschriften mit Werken erstrangiger italienischer Autoren, zu nennen wären Namen wie Dante Alighieri, Francesco Petrarca, Giannozzo Manetti, Marsilio Ficino oder Pietro Aretino.⁴² Neben kirchenpolitischen und kirchenrechtlichen Gutachten⁴³ oder Martyrologien⁴⁴ stehen Handschriften mit kabbalistischen⁴⁵ oder alchemistischen Texten⁴⁶, ebenso finden sich Schriften zu Pferdezeit und Pferdemedizin⁴⁷ sowie zu Turnierwesen und höfischen Spielen.⁴⁸ Einige wenige Handschriften enthalten Texte zur Agrikultur.⁴⁹ Neben architektonischen Rissen⁵⁰ und Architekturbeschreibungen⁵¹ finden sich festungstheoretische Schriften⁵². Zahlreiche Handschriften überliefern Gedichte einzelner⁵³ oder mehrerer⁵⁴ Autoren. Des Weiteren sind Historiographica mit verschiedensten Bezügen (unter anderem zu Venedig)⁵⁵, auch Biographica⁵⁶ und Autobiographica⁵⁷ vertreten, zudem Abschriften von Briefen⁵⁸ oder satirische Schriften.⁵⁹ Nicht zu vergessen sind die teils überaus umfangreichen Miszellaneenhandschriften, in denen sich eine Fülle an verschiedensten Inhalten und Themen findet, die teils auch dem Bereich der pragmatischen Schriftlichkeit zuzuordnen sind (Abschriften von Urkunden oder amtlichen Dokumenten, Rechnungen, Koch- oder medizinische Rezepte etc.). Überaus interessante Exemplare dieser Art sind jene Miszellaneen, die aus der Bibliothek des Bernardo Trevisan stammen.⁶⁰

⁴² Dante Alighieri: Mscr.Dresd.Dc.152, Mscr.Dresd.Ob.25. – Francesco Petrarca: Mscr.Dresd.Ob.26, Mscr.Dresd.Ob.27. – Giannozzo Manetti: Mscr.Dresd.Ob.8. – Marsilio Ficino: Mscr.Dresd.Ob.7. – Pietro Aretino: Mscr.Dresd.Ob.29.

⁴³ Exemplarisch: Mscr.Dresd.A.82, Mscr.Dresd.F.72.

⁴⁴ Exemplarisch: Mscr.Dresd.A.269.

⁴⁵ Exemplarisch: Mscr.Dresd.App.514,B,VI,10.

⁴⁶ Exemplarisch: Mscr.Dresd.J.345, Mscr.Dresd.N.91, Mscr.Dresd.N.103.

⁴⁷ Mscr.Dresd.B.163, Mscr.Dresd.B.164, Mscr.Dresd.Ob.20.

⁴⁸ Exemplarisch: Mscr.Dresd.B.162.

⁴⁹ Exemplarisch: Mscr.Dresd.Ob.22 und Mscr.Dresd.P.129.

⁵⁰ Exemplarisch: Mscr.Dresd.L.8.

⁵¹ Exemplarisch: Mscr.Dresd.P.86.

⁵² Das bereits zitierte Mscr.Dresd.Ob.14 und Mscr.Dresd.Ob.19.

⁵³ Exemplarisch: Mscr.Dresd.Ob.38, Mscr.Dresd.Ob.39, Mscr.Dresd.P.224.

⁵⁴ Exemplarisch: Mscr.Dresd.Ob.37, Mscr.Dresd.Ob.37.b, Mscr.Dresd.P.102.

⁵⁵ Exemplarisch: Mscr.Dresd.F.33, Mscr.Dresd.F.46, Mscr.Dresd.F.47.

⁵⁶ Exemplarisch: Mscr.Dresd.F.78, Mscr.Dresd.F.108, Mscr.Dresd.App.574,Bd.1-6.

⁵⁷ Exemplarisch: Mscr.Dresd.App.1900,Bd.1-4.

⁵⁸ Exemplarisch: Mscr.Dresd.F.82.

⁵⁹ Exemplarisch: Mscr.Dresd.Ob.43.

⁶⁰ Exemplarisch: Mscr.Dresd.F.27, Mscr.Dresd.F.42, Mscr.Dresd.F.44, Mscr.Dresd.F.45, Mscr.Dresd.F.65.a. Zur Bibliothek des Bernardo Trevisan vgl. Anm. 33 des vorliegenden Aufsatzes.

Katalogsituation, Erschließung, Forschung

Die Publikation von Verzeichnissen zum Gesamtbestand der Dresdner Handschriften – es handelt sich um eine Sammlung von insgesamt etwa 15.000 Bänden, Kapseln, Mappen und Rollen – setzte im Jahr 1882 ein, als der erste Band des ‚Katalogs der Handschriften der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden‘, bearbeitet vom Bibliotheksleiter Franz Schnorr von Carolsfeld, erschien. Der zweite Band folgte 1883.⁶¹ In den Jahren 1906 und 1923 dann legte Schnorrs Nachfolger Ludwig Schmidt zwei weitere Bände vor und brachte das Katalogisierungsunternehmen damit zu einem vorläufigen Abschluss.⁶² Im Jahr 1986 schließlich folgte die Veröffentlichung eines fünften Bandes mit den Neuzugängen seit 1923.⁶³ Dieser fünfbändige Katalog verzeichnet den gesamten Dresdner Handschriftenbestand bis zum Erwerbsjahr 1976.⁶⁴ Inzwischen stehen die Daten aus den gedruckten Katalogbänden auch digital in der Datenbank ‚Manuscripta Mediaevalia‘ zur Verfügung. All jene Handschriften, die nach 1976 katalogisiert wurden – unter ihnen auch einige italienischsprachige Manuskripte –, sind mittlerweile im Kalliope-Verbundkatalog⁶⁵ verzeichnet.

Bis zum Erwerbsjahr 1906 erfolgte die Verzeichnung in der alphabetisch-numerischen Reihenfolge der Signaturen, die einer – nicht allzu präzise gestalteten – thematischen Ordnung entsprach (A: Theologie; B: Theologie, Jurisprudenz, Naturkunde; C: Briefe, Militärisches etc.). Von 1907 an nahm man die Handschriften ohne thematische Zuordnung in der Reihenfolge ihrer Erwerbung mittels einfach durchgezählter Appendix-Signaturen (Mscr.Dresd.App.1 und folgende) auf.⁶⁶ Insgesamt ist der Katalog so gestaltet, dass er weder zwischen mittelalterlichen und neuzeitlichen Manuskripten unterscheidet noch streng nach Sprachen sortiert. Zwar existiert eine eigene Signaturengruppe für die italienischsprachigen Manuskripte (Ob), jedoch umfasst sie nur knapp 60 Signaturen. Die meisten der übrigen über 320 *Italici* sind gewissermaßen über den Katalog verstreut, ein gewisser Teil ist überhaupt nicht in diesem verzeichnet und findet sich im Bereich der Musiktextbücher in der Musikabteilung der SLUB (MT-Signaturen). Daher ist ein gezielter, systematischer und differenzierter Zugriff auf bestimmte Bestände oder Korpora wie eben die italienischsprachigen Manuskripte nicht möglich.

Die Angaben, die der Katalog zu den einzelnen Handschriften bietet, sind sehr knapp gehalten und entsprechen dem Wissensstand und den Konventionen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Sie betreffen jeweils Inhalt, Umfang, Beschreibstoff, Format (‚fol.‘, ‚4°‘, ‚8°‘ etc.), Einbandart (wie etwa ‚Lederband‘, ‚Pappband‘ oder ‚Marmorband‘) und Datierung (in der Regel nach Jahrhunderten). Hin und wieder finden sich Incipits, Zitate aus Kolophonen oder Besitzeinträgen, außerdem knappe Hinweise zur Provenienz. Buchschmuck wird nur in markanten Fällen mit der pauschalen Angabe ‚mit Malereien‘ erwähnt. Diese recht spärlichen Informationen weisen beträchtliche Unschärfen auf. So fehlen

⁶¹ Vgl. Schnorr von Carolsfeld (1882, 1883). Digitalisate: <http://digital.slub-dresden.de/id275355187>; <http://digital.slub-dresden.de/id275355594>.

⁶² Vgl. Schmidt (1906) und Schmidt (1923). Digitalisate: <http://digital.slub-dresden.de/id275356027>; <http://digital.slub-dresden.de/id275356337>.

⁶³ Alschner /Krause (1986). Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/id275356566>.

⁶⁴ Deckert (1976), S. 3.

⁶⁵ Vgl. <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html>.

⁶⁶ Vgl. Deckert (1976), S. 32.

in Bezug auf den Einband häufig Informationen dazu, ob es sich um einen zeitgenössischen, mittelalterlichen oder späteren Einband handelt, die Datierung muss in vielen Fällen korrigiert werden. Auch sind die enthaltenen Texte oftmals nicht oder nicht korrekt identifiziert. Überdies erfolgt bei Miszellaneenhandschriften die Aufschlüsselung der einzelnen Texte bzw. Faszikel in vielen Fällen nur unvollständig. Detailliertere Informationen zur Kodikologie (Lagenstruktur, Wasserzeichen, Schreiberhände, Rubrizierungen, eingebundene Fragmente etc.) und auch Angaben zur Paläographie, wie sie heute wissenschaftlicher Standard sind, fehlen nahezu völlig.

Historisch betrachtet gilt der Dresdner Handschriftenkatalog unbestritten als eine bibliothekarische Großtat; gleichwohl wird er heute, zumal vonseiten der Nutzer aus dem Bereich der historischen und philologischen Wissenschaften, zu Recht als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Am ehesten ist er als eine Art grob systematisch geordnetes Inventar der vorhandenen Manuskripte und der darin enthaltenen Texte zu charakterisieren. Als ein verlässliches handschriftenkundliches Auskunftsmittel, das den Manuskripten als individuellen historischen Objekten ein je eigenes kodikologisches Profil gibt, kann der Dresdner Handschriftenkatalog nicht oder allenfalls in Ansätzen genutzt werden.

Es ist das große Verdienst der renommierten Romanistin Maria Lieber und ihres Schülerkreises, erstmals die umfangreiche und bedeutende Aufgabe in Angriff genommen zu haben, das Korpus der Dresdner *Codices italici* nicht nur punktuell in Form ausgewählter Einzelstücke zu bearbeiten, sondern es, ausgehend vom Handschriftenkatalog, in seiner Gesamtheit zu erfassen und prinzipielle Überlegungen zu seiner Erforschung anzustellen. Mittlerweile sind aus diesem Kreis und seinem wissenschaftlichen Umfeld heraus eine ganze Reihe von Qualifikationsarbeiten⁶⁷ und Studien⁶⁸ zu verschiedenen Handschriften entstanden. Darüber hinaus aber war diese erstmalige Zusammenschau eine wichtige Voraussetzung dafür, ein Projekt zur Erschließung und Digitalisierung des Gesamtkorpus der italienischsprachigen Handschriften zu beantragen.

Zum Ende des Jahres 2015 konnte das von der DFG geförderte Projekt ‚Erschließung und Digitalisierung der italienischsprachigen Handschriften der SLUB Dresden‘⁶⁹ seine Arbeit aufnehmen. Als Kooperation zwischen der SLUB und dem Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig⁷⁰ angelegt (letztere führte die Erschließung der mittelalterlichen Codices durch), wird es aller Voraussicht nach bis Mitte 2021 seine Arbeit abgeschlossen haben. Die Erschließung der Manuskripte erfolgt nach den ‚Richtlinien Handschriftenkatalogisierung‘ der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁷¹. Das bedeutet, dass jede einzelne Handschrift umfassend hinsichtlich ihrer materiellen Beschaffenheit, ihrer Entstehungs- und

⁶⁷ Vgl. Plein (2008), Körner (2013), Piotrowski (2013), Piotrowski (2014), Fuhrmann (2015), Gennari (2015), Guidetti (2015), Andriolli (2016b), Coscia (2016), Zanon (2016), Di Pietro (2018), Gerlach (2019).

⁶⁸ Vgl. etwa Andriolli (2016a), Forner (2016), Guidetti (2016), Klingebeit-Schieke / Pedron (2016), Lieber / Klingebeit-Schieke (2017), Lieber / Klingebeit-Schieke / Pedron (2016), Marri (2017), Piotrowski (2016), Plein (2016).

⁶⁹ Siehe hierzu auch die Projektseite „Die Erschließung und Digitalisierung von Handschriften in italienischer Sprache an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden“ auf Manuscripta Mediaevalia. http://www.manuscripta-mediaevalia.de/info/projectinfo/DD_ital_Hss.html.

⁷⁰ Homepage des Handschriftenzentrums der Universitätsbibliothek Leipzig: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/handschriftenzentrum/>.

⁷¹ Vgl. Richtlinien (1992).

Besitzgeschichte (Provenienz) sowie ihrer Inhalte analysiert und detailliert beschrieben wird. Vorerst noch werden sämtliche Handschriftenbeschreibungen in der Datenbank ‚Manuscripta Mediaevalia‘⁷² abgelegt; in absehbarer Zeit wird diese durch ein neues Handschriftenportal⁷³ (im Aufbau befindlich) ersetzt werden. Die Digitalisate der Manuskripte wiederum werden in den ‚Digitalen Sammlungen‘ der SLUB⁷⁴ präsentiert und sind damit in der ‚Deutschen Digitalen Bibliothek‘ und den ‚Europeana‘ zugänglich. Insgesamt bilden die Erschließungsdaten der Manuskripte einerseits und ihre Digitalisierung andererseits zwei einander ergänzende Teile einer Arbeitsmethode, welche die Handschriften für den Nutzer im doppelten Sinn verfügbar machen will: zum einen in der digitalen Bildfolge und zum anderen mittels einer Beschreibung, die alle relevanten Fakten zu Kodikologie, Paläographie, Provenienz und Inhalten bereitstellt. Damit wird der Bestand der Dresdner *Codices italici* der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in zeitgemäßer Weise zugänglich gemacht und damit die unzureichende Katalogsituation beendet.

Das mittels Handschriftenerschließung generierte Wissen soll zu einer reichen Basis für weiterführende Forschungen von Historikern, Philologen, Ethnologen oder Kulturwissenschaftlern werden. Ganz in diesem Sinne ist auch der vorliegende Sammelband konzipiert. Mit ihm kann anhand verschiedener Studien exemplarisch gezeigt werden, welch großes Potential die italienischsprachigen Handschriften für die Literatur- und Sprachwissenschaften, die Kunst- und Architekturgeschichte sowie die Musikwissenschaft besitzen:

Maria Lieber und Christoph Oliver Mayer betrachten in einer weit gefassten kulturwissenschaftlichen Perspektive die *Codices italici* in ihrer Gesamtheit im Kontext der Dresdner Hofkultur. Sie thematisieren dabei, inwiefern die Sammelpraxis, aber auch die Handschriften selbst mit ihren verschiedenen Inhalten Rückschlüsse zulassen auf Formen der höfischen Repräsentation, auch auf die spezifische *italianità*, wie sie am Dresdner Hof gepflegt wurde. Serenella Baggio untersucht in ihrem Beitrag in allgemeinerer sprachhistorischer Perspektive die Sprache von Sigismund Kohlreuters *Regolette et precetti della grammatica volgare*, überliefert in Mscr.Dresd.J.448. Michele Coscias Untersuchung hat die in Mscr.Dresd.Ob.6 überlieferte *Leggenda di sant'Antonio abate* zum Gegenstand. Der Schwerpunkt der Analyse liegt im linguistischen Bereich; dabei geht es zum einen um das Problem von Provenienz und Gebrauchskontexten, zum anderen um die Frage, inwiefern die spezifische Zurichtung der im Manuskript überlieferten Textfassung Rückschlüsse auf seine mündliche Performanz im Kontext der Predigt zulässt.

Eef Overgaauw thematisiert Dante Alighieri und seine *Commedia*. Er bringt eine Zusammenschau von Dresdner und Berliner Textzeugen der *Commedia* und verknüpft diese mit Reflexionen zur Dante-Rezeption sowie zur Buchkultur im Italien des ausgehenden Mittelalters. Eine weitere Dante-Studie präsentiert Adriana Paolini mit ihrem Beitrag zu Mscr.Dresd.Ob.25, das die *Commedia* und Teile eines Kommentars überliefert. Diese Handschrift stellt einen Textzeugen dar, der von großem Interesse für die Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte der *Commedia* ist, die Forschung allerdings insofern vor Probleme stellt,

⁷² Onlineportal *Manuscripta Mediaevalia*: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/>.

⁷³ Beschreibung des neuen Handschriftenportals auf der Homepage der Handschriftenzentren: <https://www.handschriftenzentren.de/handschriftenportal/>.

⁷⁴ Italienische Handschriften, in: *Digitale Sammlungen*, URL: <https://digital.slub-dresden.de/kollektionen/100/>.

als er schwere Zerstörungen aufweist. Adriana Paolini wird anhand Mscr.Dresd.Ob.25 unter anderem vorführen, welche Möglichkeiten zur Lesbarmachung sich durch das Multispectral Imaging System ergeben. Auch in Mscr.Dresd.Dc.152 sind einige Exzerpte aus Dantes *Commedia* überliefert. Diese werden in Umberto Dassis Beitrag transkribiert und analysiert, wobei auch Hypothesen zu möglichen Lesarten und zum intellektuellen und politischen Profil des Schreibers entwickelt werden. Für letzteren vermutet Dassi eine ghibellinische und somit antipäpstliche Haltung.

Fabio Forner widmet sich in seinem Aufsatz dem Thema ‚Petarcarca in Dresden‘. Dabei geht er der Frage nach, inwiefern man, ausgehend vom handschriftlichen wie auch dem gedruckten Petrarca-Bestand der SLUB und ihrer Vorgängerinstitutionen, Rückschlüsse auf die Petrarca-Rezeption nördlich der Alpen ziehen kann. Marica Di Pietros Beitrag hat Mscr.Dresd.Ob.21 und näherhin den in dieser Handschrift überlieferten Traktat zur Falknerei von Iacobello Vitturi zum Gegenstand. Die linguistisch akzentuierte Untersuchung nimmt einen Vergleich des Dresdner mit einem Bologneser Textzeugen vor und entwickelt Überlegungen zu bestimmten sprachlichen Besonderheiten, die eine Entstehung des Dresdner Textzeugen im Gebiet von Mantua vermuten lassen. Thema des Beitrags von Giuseppe Mollo ist Carlo Thetis Traktat *Delle fortificationi*. Unter anderem geht er Fragen zur Entstehungsgeschichte dieses Textes nach, wobei auch die in Dresden überlieferten Textzeugen (Mscr.Dresd.Ob.14, -15, -16 und -17) in den Blick genommen werden.

Matteo Guidetti thematisiert mit seinem Beitrag Fragen zur Überlieferung von Francesco Monetis (1635–1712) *Cortona convertita*. Indem er den in Mscr.Dresd.F.107 und Mscr.Dresd.P.102 überlieferten Textzeugen analysiert, verknüpft er kodikologische Fragen mit solchen zur Textüberlieferung. Der Beitrag von Rashid-S. Pegah ist vier Manuskripten (Mscr.Dresd.Ob.48.e, Mscr.Dresd.Ob.48.f, Mscr.Dresd.Ob.48.g und Mscr.Dresd.Ob.48.ga) gewidmet, die je ein Textbuch des Librettisten Niccolò Sebastiano Biancardi alias Domenico Lalli überliefern. Fabio Marri schließlich widmet sich mit seiner Untersuchung zum einen Mscr.Dresd.Ob.37, einer Sammlung anonym überlieferter Dichtungen, und zum anderen einem Korpus von acht Handschriften, die Libretti bzw. Dramen enthalten. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem die linguistische Analyse bestimmter dialektaler Formen.

Bibliographie

SLUB Dresden, Bibl.Arch.I.Ba,Vol.20
SLUB Dresden, Bibl.Arch.I.Ba,Vol.29
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.A.82
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.A.269
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.App.514,B,VI,10
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.App.574,Bd.1-6
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.App.1900,Bd.1-4
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.B.162
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.B.163
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.B.164
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Dc.152
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.27
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.33
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.36
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.37
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.44
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.46
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.47
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.65.a
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.72
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.78
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.82
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.107
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.108
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.F.164
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.J.345
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.J.448
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.L.8
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.N.91
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.N.103
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.6
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.7
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.8

SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.11
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.14
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.15
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.16
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.17
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.19
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.20
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.21
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.22
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.25
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.26
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.27
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.28
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.29
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.37
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.37.b
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.38
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.39
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.43
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.47
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.48.e
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.48.f
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.48.g
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.Ob.48.ga
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.P.86
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.P.102
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.P.129
SLUB Dresden, Mscr.Dresd.P.224

Alschner, Christian / Krause, Christa: *Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden*, Bd. 5, Dresden 1986

Andriolli, Federico: I manoscritti dei Sonetti lussuriosi di Pietro Aretino posseduti da Johann Wolfgang von Goethe, in: *Studi germanici*, (10) 2016, S. 79-110 = Andriolli (2016a)

Andriolli, Federico: *Pietro Aretino a Dresda. Il testimone sassone dei Sonetti lussuriosi*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2016 = Andriolli (2016b)

Assmann, Karl: Die Anfänge der Sächsischen Landesbibliothek, in: ders. u. a. (Hgg.): *Sächsische Landesbibliothek Dresden 1556–1956. Festschrift zum 400-jährigen Bestehen*, Leipzig 1956, S. 15-25

Aurich, Frank / Kulbe, Nadine (Hgg.): *Registratur der bucher in des Churfürsten zu Sachsen liberey zur Annaburg 1574 – SLUB Dresden: Bibl.Arch.I.Ba, Vol.20: der erste Katalog der Bibliothek des Kurfürsten August; Faksimile und Transkription*, Dresden 2010, URL: <http://fotothek.slub-dresden.de/katalog1574/cd/index.htm> (18.03.2020)

Beierlein, Paul R.: Der kursächsische Leibarzt Sigismund Kohlreuter (1534–1599), in: *Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften*, 3 (1954), S. 70-83

Castor, Markus A.: Rocco di Linar und die Mathematica Militaris der Dresdner Fortifikation in italienischer Manier. Städteplanung von der Bild- zur Raumordnung, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 101-134

Coscia, Michele: *Mscr.Dresd.Ob.8: la Leggenda di sant'Antonio abate conservata presso la Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) di Dresda*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2016

Deckert, Helmut: *Führer durch die Handschriften-Sammlung der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden*, Dresden 1976

Deckert, Helmut: Zur Geschichte der Dresdner Maya-Handschrift, in: *Codex Dresdensis. Vollständige Faksimile-Ausgabe des Codex im Original-Format*, Graz 1975, S. 13-46

Di Pietro, Marica: *Il Codice inedito di Falconeria della Biblioteca di Dresda (ms.Ob.21)*, Tesi di laurea (Università di Bologna) 2018

Ebert, Friedrich Adolf: *Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden*, Leipzig 1822

Eigenwill, Reinhardt: „Secundogenitur-Bibliothek“, in: *Das ABC der SLUB. Lexikon der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden*, Dresden 2006, S. 207-208

Die Erschließung und Digitalisierung von Handschriften in italienischer Sprache an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden, in: *Manuscripta Mediaevalia*, URL: http://www.manuscripta-mediaevalia.de/info/projectinfo/DD_ital_Hss.html (05.02.2020)

Forner, Fabio: Libri, cultura e lingua italiana nel Settecento a Dresda, in: Simona Brunetti u.a. (Hgg.): *Versprachlichung von Welt, Festschrift zum 60. Geburtstag von Maria Lieber*, Tübingen 2016, S. 31-43

Frühauf, Wolfgang: Von der kurfürstlichen Privatbibliothek zur sächsischen Landesbibliothek, in: Günter Gattermann (Hg.): *Von der Liberey zur Bibliothek. 440 Jahre Sächsische Landesbibliothek*, Dresden 1996, S. 12-27

Fuhrmann, Anne: *Mscr. F 114 – Relazione d'Inghilterra del Clarissimo Daniele Barbaro l'anno M.D. LXII. Eine kritische Edition*, Bachelorarbeit (Technische Universität Dresden) 2015

Geck, Karl W. „Königliche Privat-Musikaliensammlung“, in: *Das ABC der SLUB. Lexikon der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden*, Dresden 2006, S. 133-134

Gennari, Lorenzo: *Mscr. Dresd. F.58. L'Opinione apocrifa di Paolo Sarpi alla biblioteca elettorale di Dresda*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2015

Gerlach, Wiebke: *Avvicinamento al lavoro di un interprete teatrale raramente stimato – Mscr. Dresd. App. 1686*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2019

Guidetti, Matteo: *Un nuovo testimone della Cortona convertita nella SLUB. Edizione del testimone e analisi linguistica*, Tesi di laurea (Università degli studi di Trento) 2015

Guidetti, Matteo: Un'ottava in dialetto nella ‚Cortona convertita‘. Indagini preliminari, in: *Lingua e Stile*, 2 (2016), S. 213-233

Haffner, Thomas: Illumierte italienische Inkunabeln und Handschriften aus dem Besitz des Dietrich von Werthern und seiner Söhne in Dresden, in: Klaus Bergdolt / Giorgio Bonsanti (Hgg.): *Opere e giorni. Studi su mille anni di arte europea dedicati a Max Seidel*, Venedig 2001, S. 371-376

Handschriftenportal, in: *Handschriftenzentren*:

<https://www.handschriftenzentren.de/handschriftenportal/> (04.02.2020)

Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig, in: *Universitätsbibliothek Leipzig*, URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/handschriftenzentrum/> (05.02.2020)

Italienische Handschriften, in: *Digitale Sammlungen*, URL: <https://digital.slub-dresden.de/kollektionen/100/>. <https://digital.slub-dresden.de/kollektionen/100/> (05.02.2020)

Kalliope Verbundkatalog, URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html> (04.02.2020)

Klingebeil-Schieke, Josephine / Pedron, Chiara Maria: Humanistische Manuskripte in Dresden / Il libro manoscritto umanistico: i codici di Dresda, in: Simona Brunetti u.a. (Hgg.): *Versprachlichung von Welt, Festschrift zum 60. Geburtstag von Maria Lieber*, Tübingen 2016, S. 67-86

Koch, Ute C. / Ruggero, Christina (Hgg.): *Heinrich Graf von Brühl (1700–1763). Ein sächsischer Mäzen in Europa. Akten der internationalen Tagung zum 250. Todesjahr*, Dresden 2017

Kocourek, Jana: Schlossbergung und Provenienzforschung – die Suche nach sächsischen Adelsbibliotheken in der SLUB Dresden am Beispiel der Prinzlichen Sekundogenitur-Bibliothek des Hauses Wettin, in: *Adelschätze: Geschichte und Schicksal von Schlosssammlungen in Sachsen und Böhmen. Tagungsband*, Dresden 2018, S. 197-206

Körner, Anne: *Pietro Aretino - Sonetti lussuriosi*, Bachelorarbeit (Technische Universität Dresden) 2013

Kremer, Marita: Die Handschriftenabteilung, in: Karl Assmann u. a. (Hgg.): *Sächsische Landesbibliothek Dresden 1556–1956. Festschrift zum 400-jährigen Bestehen*, Leipzig 1956, S. 139-146

Krieger, Burkhard: Beschreibung von Mscr. Dresd. Dc. 152, in: *Manuscripta Mediaevalia*, URL: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31595086> (10.02.2020)

Landmann, Ortrun: *Über das Musikerbe der Sächsischen Staatskapelle. Drei Studien zur Geschichte der Dresdner Hofkapelle und Hofoper anhand ihrer Quellenüberlieferung in der SLUB Dresden*, Dresden 2010, URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-38515> (28.01.2020)

Lieber, Maria: Die italienische Präsenz am Hofe Augusts des Starken und seiner Söhne – Erste Überlegungen, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 143-157

Lieber, Maria / Klingebeit-Schieke, Josephine: Kulturtransfer e provenienze: la biblioteca privata di Heinrich von Brühl nel contesto della cultura di corte sassone, in: Ute C. Koch / Christina Ruggero (Hgg.): *Heinrich Graf von Brühl (1700–1763). Ein sächsischer Mäzen in Europa. Akten der internationalen Tagung zum 250. Todesjahr*, Dresden 2017, S. 114-126

Lieber, Maria / Klingebeit-Schieke, Josephine / Pedron, Chiara Maria: Da Bologna a Dresden e ritorno, I. Un caso particolare di transfert culturale tra Bologna e Dresden nella seconda metà del Settecento: Gabriello Brunelli in rapporto con la biblioteca reale sassone, in: Michael Dallapiazza / Stefano Ferrari / Paola Maria Filippi (Hgg.): *La brevità dall'Illuminismo al XXI secolo / Kleine Formen in der Literatur zwischen Aufklärung und Gegenwart, Festschrift für Giulia Cantarutti*, Frankfurt am Main 2016, S. 225-236

Manuscripta Mediaevalia, URL: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/> (25.03.2020)

Marri, Fabio: Ein italienischer Dichter an den Ufern der Elbe: Stefano Benedetto Pallavicini, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 159-175

Marri, Fabio: Tassoni in Germania (e altrove): un sonetto fortunato, in: *Atti e memorie. Deputazione di Storia Patria per le Antiche Province Modenesi*, Serie 11, Bd. 39, Modena 2017, S. 3-19

Marx, Barbara (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000 = Marx (2000a)

Marx, Barbara: Italianità und frühneuzeitliche Hofkultur: Dresden im Kontext, in: dies. (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 7-36 = Marx (2000b)

Marx, Barbara: Künstlermigration und Kulturkonsum. Die Florentiner Kulturpolitik im 16. Jahrhundert und die Formierung Dresdens als Elbflorenz, in: Bodo Guthmüller (Hg.): *Deutschland und Italien in ihren wechselseitigen Beziehungen während der Renaissance*, Wiesbaden 2000, S. 211-297 = Marx (2000c)

Marx, Barbara / Henning, Andreas (Hgg.): *Venedig – Dresden. Begegnung zweier Kulturstädte*, Leipzig 2010

Mühlner, Manfred / Simmich, Christine: Dresden 1: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), 1. Bestandsgeschichte, in: Krause, Friedhilde (Hg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 17, Hildesheim / Zürich / New York 1997, S. 96-102

Nitzschke, Katrin: „Götze, Johann Christian“, in: Martina Schattkowski / Konstantin Hermann / Roman Rabe (Hgg.): *Dresdner Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, Leipzig 2014, S. 105

Nitzschke, Katrin: Die großen Erwerbungen des 18. Jahrhunderts, in: Günter Gattermann (Hg.): *Von der Liberey zur Bibliothek. 440 Jahre Sächsische Landesbibliothek*, Dresden 1996, S. 29-41

Piotrowski, Marie-Christin: Christian Heinrich von Watzdorff und die Handschriften aus der Bibliothek des venezianischen Gelehrten Bernardo Trevisan, in: Simona Brunetti u.a.

(Hgg.): *Versprachlichung von Welt, Festschrift zum 60. Geburtstag von Maria Lieber*, Tübingen 2016, S. 87-105

Piotrowski, Marie-Christin: *Scelta di Inventioni, et Alcuni Sonette, e Madrigali Italiani, fatti da Giovancammillo de Primi [...]: Italianità am Dresdner Hof im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts – Das Manuskript Ob.31 der SLUB Dresden*, Bachelorarbeit (Technische Universität Dresden) 2013

Piotrowski, Marie-Christin: *Transfer culturale tra l'Italia e la Sassonia – l'esempio de La Principessa Celinda di Scotia contenuto nella miscellanea Mscr.Dresd.F44 (SLUB)*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2014

Plein, Anna Katharina: Beschreibung von Mscr.Dresd.J.448, in: *Manuscripta Mediaevalia*, URL: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj33050451> (10.02.2020)

Plein, Anna Katharina: Beschreibung von Mscr.Dresd.Ob.14, in: *Manuscripta Mediaevalia* (im Erscheinen)

Plein, Anna Katharina: Beschreibung von Mscr.Dresd.Ob.22, in: *Manuscripta Mediaevalia* (im Erscheinen)

Plein, Anna Katharina: Il Capitolo ‚Delle lettere‘ nelle Regolette et precetti della grammatica volgare di Sigismund Kohlreuter (1579), in: Simona Brunetti u.a. (Hgg.): *Versprachlichung von Welt, Festschrift zum 60. Geburtstag von Maria Lieber*, Tübingen 2016, S. 107-120

Plein, Anna Katharina: *Le Regolette et precetti della grammatica volgare di Sigismund Kohlreuter (1579): prospettive di studio*, Magisterarbeit (Technische Universität Dresden) 2008

Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, Bonn-Bad Godesberg ⁵1992

Rosenmüller, Annegret: *Die Überlieferung der Clavierkonzerte in der Königlichen Privatmusikalien-sammlung zu Dresden im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts*, Eisenach 2002

Rothe, Edith: Geschichte der Secundogenitur-Bibliothek in Dresden, in: *Philobiblon*, 17 (1973), S. 116-121

Rudert, Konstanze: Lorenzo Matielli – ein italienischer Bildhauer am Dresdner Hof, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 203-220

Schmidt, Ludwig: *Katalog der Handschriften der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden*, Bd. 3, Leipzig 1906

Schmidt, Ludwig: *Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden*, Bd. 4, Leipzig 1923

Schneider, Nicola: Christian Heinrich von Watzdorf als Musikmäzen. Neue Erkenntnisse über Albinoni und eine sächsische Notenbibliothek des 18. Jahrhunderts, in: *Die Musikforschung*, 63 (2010), S. 20-34

Schnorr von Carolsfeld, Franz: *Katalog der Handschriften der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden*, Bd. 1., 2, Leipzig 1882, 1883

Schunke, Ilse: Beiträge zur Dresdner Bibliotheksgeschichte auf Grund von Einbandstudien, in: *Bibliothek, Bibliothekar, Bibliothekswissenschaft, Festschrift Joris Vorstius zum 60. Geburtstag dargebracht*, Leipzig 1954, S. 397-414

Walter, Michael: Italienische Musik als Repräsentationskunst der Dresdener Fürstenhochzeit von 1719, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 177-202

Weber, Gregor J. M.: Die Galerie als Kunstwerk. Die Hängung italienischer Gemälde in der Dresdener Galerie 1754, in: Barbara Marx (Hg.): *Elbflorenz. Italienische Präsenz in Dresden 16.–19. Jahrhundert*, Dresden 2000, S. 229-242

Weber, Valentin: „Oels (Schlossbibliothek)“, in: *Das ABC der SLUB. Lexikon der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden*, Dresden 2006, S. 175-176

Zanoner, Marianna: *Le Memorie di Tiberio Carafa Principe di Chiusano. Avvio allo studio del manoscritto Mscr.Dresd.App.1900*, Masterarbeit (Technische Universität Dresden / Università degli Studi di Trento) 2016